

№ 273. Sonnabend, den 21. November 1857.

27ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Dem Gedächtniß der Verstorbenen.

An des Grabes stillem Hügel
Kniet erinnernd heut' der Schmerz,
Und es trägt des Glaubens Flügel
Fromm die Seele himmelwärts:
Von der Zeitlichkeit gefodert,
Hat der Staub vollbracht den Lauf,
Doch die Lebensflamme lodert
Reiner dort am Urquell auf!

Ach, um Das, was wir vermissen,
Klagt die Sehnsucht, tief betrübt;
Aber ward uns denn entrissen
Jenes Theil, das wir geliebt?
Wenn der letzte Hauch verschwebet
Sollt' das geistige Versteh'n,
Das nach Höh'rem hat gestrebet,
Sollt' das Leben untergeh'n?

Nein! Die solchen Zweifel hegen,
Müßten an dem eig'nen Sein
Zweifel in der Brust bewegen,
Die sie traur'gem Zwiespalt weih'n.
Wer am Todbett je gestanden,
Fühlt' auch wohl den Engelsflug,
Welcher sie, die überwanden,
In die bess're Heimath trug.

Drum nicht ganz dem Schmerz gehören
Soll der Thränen heil'ges Pfand:
An den Grüften laßt uns schwören
Treue in der Tugend Hand!
Diese Stätten frommer Trauer
Sind ein heiliger Altar;
Dort geweiht durch ernste Schauer,
Wird Verklärung offenbar.

Zarter Blumen heit'res Prangen,
Die der Winter noch gepflegt,
Hat das sehnende Verlangen
Auf die Ruhstatt hingelegt;
Ja, das lieblichste der Erde
Hat die Liebe sich erwählt,
Daß es ihr ein Sinnbild werde,
Das mit Geistern sie vermählt!

Liebe schwingt sich auf vom Staube,
Von des Staubes Ueberrest;
Frohe Hoffnung, ew'ger Glaube,
Wurzeln ihr im Herzen fest:
Glaube, Lieb' und Hoffnung werden
Nicht zugleich in's Grab versenkt,
Denn durch sie wird schon auf Erden
Himmelan der Geist gelenkt.

L. v. Duisburg.

Rundschau.

Berlin, 19. Nov. Es sind uns im Laufe des heutigen Vormittags mehrere Nachrichten zugegangen, welche die Bankerotte bedeutender Häuser in London melden; in erster Reihe steht hierbei das Haus Hoane, Boxen u. Co., die zu den entschieden ersten Häusern in London gezählt haben und besonders mit Schweden und Norwegen sehr ausgedehnte Handelsbeziehungen unterhalten. Ihr Fall hat in Hamburg die Zahlungseinstellung des Hauses Ulberg u. Cramer zur Folge gehabt. Außerdem haben in London noch die Häuser E. Sieveking u. Sons, welche besonders ausgedehnte Verbindungen nach den Ostseeprovinzen hatten und deren Fall daher auch für den preußischen Handel nicht ohne Wichtigkeit ist, und Gorisson, Hüffel u. C., und in Hamburg die Firma W. Seitz (wir glauben, daß dies wahrscheinlich den dortigen Makler dieses Namens angeht), für den Augenblick ihre Zahlungen eingestellt; doch dürfte es sich bei der anerkannten Solidität aller dieser Häuser mehr um momentane Stockungen, als um wirkliche Fallissements handeln.

— Die „B. u. H.-Z." schreibt: Glaubwürdiger Nachricht zufolge geht man in Hamburg damit um, den Maßregeln Preußens, Sachsens und Baierns in Bezug auf die Ausschließung fremder Banknoten zu folgen. Es hat bis jetzt noch keine einzige Bank den Versuch gemacht, in Hamburg eine Einlösungskasse zu gründen. Von Seiten der Lübecker Bank werden ihre eigenen Noten nur mit Abzug von ¼ pCt. gegen Silber eingetauscht, und es kann deshalb nicht Wunder nehmen, wenn der Großhandel ½ pCt. abzieht und Handwerker und Krämer diese Noten ganz zurückweisen. Von Seiten der preußischen Regierung ist zur Erhaltung des Kredits unserer Kassen-Anweisungen, so wie der Noten der preußischen Bank, in Hamburg Vorkehr getroffen, daß wenigstens kleinere Beträge der Regel nach bei der Königl. Postdirections-Kasse in Hamburg gegen preußische Thaler eingelöst werden.

Mainz, 18. Nov. Ueber die Oertlichkeiten der heutigen Katastrophe, über welche in der gestrigen Nummer d. Bl. telegraphisch berichtet wurde, macht das „Fr. J." folgende nähere Angaben: Rechts vom Gauthor liegt die Bonifacius-Bastion. Auf derselben befinden oder befanden sich vielmehr ein Pulvermagazin und ein Pulverthurm, das Artillerie-Wagenhaus, die s. g. Lang-Kaserne und ein großer militärischer Schuppen. An diese zerstreut liegenden Gebäulichkeiten grenzt der alte und an diesem der neue Käſtrich. Die erwähnte Lang-Kaserne, welche etwa 50 Schritte von dem Pulver-Magazin entfernt sein mochte, wurde in letzter Zeit als Lazareth, besonders für Augenkranke, benutzt. Sämmtliche einzeln bezeichnete Gebäude sind gänzlich zerstört; das gleiche Schicksal haben die meistens alten und kleinen Häuser des alten Käſtrichs erfahren. Außerdem sind alle Gebäude in einer Entfernung von ¼ Stunde von dem Pulvermagazin mehr oder minder erheblich, namentlich die Stephanskirche, beschädigt. Nur ausnahmsweise werden in der Stadt einzelne Häuser zu finden sein, die keine Spuren der Verletzung an sich tragen. Bei einer Explosion von solchem kolossalen Umfange kann man sich denken, daß die Zahl der Todten und Verwundeten nicht gering ist. Sie dürfte weit über hundert hinausgehen, der leichten Verletzungen nicht zu gedenken. Die ganze Stadt und die nächste Umgebung erbebte von diesem Donnerschlage. Hunderte von Centnern Pulver müssen in dem Magazin gelagert haben, und nicht blos Pulver, auch Granaten und andere Geschosse müssen dort in Menge vorräthig gewesen sein. Von diesen Geschossen flogen viele selbst in entfernte Theile der Stadt und platzten theilweise vor den Thüren und in den Höfen. — Wie der „Fr. P. Z." berichtet wird, erstreckt sich die Zerstörung auf die halbe Gaugasse und den alten Käſtrich, und sind daselbst etwa 120 Häuser theils vollständig eingestürzt, theils stark beschädigt. Der Platz liegt wie von einer Lawine verschüttet. Der Stephansthurm hat weniger gelitten als die Kirche, deren Schiff eingestürzt ist. Eben so ist die eine Hälfte des Dachs der evangelischen Kirche am Leichhof eingestürzt, in der Nähe des Theaterplatzes, wo sogar durch das Dach des Café de Paris ein dritthalb Centner schwerer Stein bis in die Waschküche durchgeschlagen ist, so daß das Haus abgesprießt werden mußte, weil einer seiner Stützpfeiler zerstört wurde.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Nach weiteren hier eingetroffenen Nachrichten über das bedauerliche Ereigniß der Pulver-

Explosion in Mainz beträgt der angerichtete Schaden nach ungefährer Schätzung über eine Million Gulden. Nach glaubhafter Angabe fanden ihren Tod 9 preußische, 2 österreichische Militairs und 18 Civilisten. Schwer verwundet wurden 74 preußische, 95 österreichische Militairs und 300 Civilisten. (Zeit.)

Wien, 18. Nov. Die „Oesterr. Ztg.“ vernimmt mit großer Befriedigung, daß die kaiserliche Resolution bezüglich der Reduktion der Armee bereits herabgelangt ist. Dieselbe soll in einem solchen Maßstabe erfolgt sein, daß hinfort die Ausgaben für die Armee nur noch mit der Summe von 95 Millionen Gulden im Budget erscheinen werden.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d. Mts. bestand die Pforte auf Aufschub der in der Belgrader Angelegenheit gefällten Todesurtheile. Das „Journal de Constantinople“ dementirt das Gerücht vom Abbruch der Beziehungen Thouvenel's zur Pforte. Omer Pascha sollte am 15ten nach Bagdad abgehen.

Petersburg, 12. Nov. Heute ist aus Dagestan die offizielle Nachricht hier eingetroffen, daß es dem General-Lieutenant Fürsten Orbelian gelungen ist, in der Nacht vom 16. zum 17. Oct. das Fort Neu-Bartunai zu nehmen. Schamil hat dadurch einen der wichtigsten Punkte in der Ssalatawia verloren, während das diesseitige Detachement in diesem von Schamil mit großer Sorgfalt ausgerüsteten Fort einen sehr günstigen Ausgangspunkt für seine weiteren Operationen gewonnen hat.

London, 16. Nov. Die Situation in der City ist ganz absonderlich. Im Allgemeinen ist die Stimmung hoffnungsvoller, und doch klagt jeder Einzelne, daß es absolut unmöglich sei, Geld zu bekommen. Ich weiß Fälle, daß eine der ersten City-Banken ihren Kunden abschlug, vierzehntägiges Papier auf Masterman u. Comp. und Glynn u. Comp. zu diskontiren, weil „sie heute überhaupt nicht diskontiren könne.“ Wer die genannten Häuser kennt, weiß, was dergleichen zu bedeuten hat. Und diese Fälle waren heute durchaus nicht vereinzelt. Die Bank von England diskontirt ihren Kunden bereitwillig; aber auch nur sie. Alle anderen Banken, die Aktien-Banken mit eingerechnet, wollen kein Baares aus ihren Kassen herausfließen lassen, und während sie Millionen Gold todt liegen haben, um gegen den ersten Andrang im Falle einer Panik gewaffnet zu sein, herrscht am Platze die beengendste Geldnoth. Es ist eben nur ein Mangel an Zutrauen in die Ruhe des Publikums von Seiten der Banken, was diesen gespannten Zustand erhält. Sonst versichert Jeder, es sei zu Mißtrauen keine Veranlassung vorhanden.

— Die „Times“ vom 16. Nov. enthält einen Leitartikel über die glücklichen Erfolge der britischen Waffen zu Delhi und Lucknow. Von dem Gange der Operationen in dem ersterwähnten Siege giebt sie nun eine zusammengedrängte Uebersicht, aus welcher wir die wichtigsten Stellen entnehmen. Sie schreibt: „Die ganze Action des Stürmens hat vom 14. bis zum 21. Sept. gewährt und wurde von einer Hügelreihe aus, etwa 3000 Fuß von der Stadt, geleitet. Wunderbar genug ist, daß die alte Mogul-Residenz nicht von dem britischen Bengalen-Reiche im Süden, sondern von dessen neuester Eroberung im Norden angegriffen worden. Unsere gesammten Streitkräfte beliefen sich auf 6500 Mann Fußvolk, 1000 Mann Reiterei und 600 Mann Artillerie, und von dieser Gesammtzahl von etwas über 8000 waren weniger als die Hälfte Europäer. Die Vertheidiger der Stadt zählten 25,000 Mann. Als am 7ten unsere Batterieen auf die Stadt zu spielen begannen, näherte sich der Feind während der Nacht mit einem Laufgraben, parallel mit unserer Linken, auf 700 Fuß, von wo er am Tage ein heftiges Musketen-Feuer eröffnete, welches während der ganzen Zeit der Belagerung gut genährt wurde und in Verbindung mit einigem leichten und schweren Geschütz im offenen Felde auf unserer Flanke uns außerordentlichen Schaden zufügte. — Am 11. hatten unsere Batterieen mit 50 Geschützen und Mörsern ihr Feuer eröffnet. Drei Tage erwiderten die Belagerer es auf's Lebhafteste, sowohl von der Stadt aus, als außerhalb derselben von dem Laufgraben aus. Am 14. begann das Stürmen, wo es der Lieutenant Salkeld war, der mit wenigen, sich dem Tode weihenden Waffengefährten das Kaschmirthor sprengte. Darauf bildete General Nicholson die erste Heersäule, und indem er mit derselben auf das Lahore-Thor vordrang, erhielt er die Wunde, welche seine Helden-Laufbahn im 35sten Lebensjahre abschloß. Drei der Heersäulen erreichten vollständig ihr Ziel, die vierte nicht. Am 14. verloren die Briten 61 Offiziere mit 1178 Mann todt oder verwundet. Sechs Tage lang kämpfte dann noch der Feind von Haus zu Haus. Am 17. konnten unsere Batterieen die Brücke, den Selimghur und den Palast bestreichen, und die Meuterer gelangten nun zu der Einsicht, daß die Stadt nicht länger zu halten war. Demgemäß fingen sie nun an, ihr schweres Gepäck abzusenden. Ein Theil der Einwohnerschaft nahm seine Zuflucht in den Palast, aber stromweise stürzten Volk und Zugvieh hinaus zum Adschmer Thore, und wenig Tage darauf wird die Stadt als gänzlich menschenleer beschrieben. Am 19ten hatte die Haupt-Abtheilung der Vertheidiger die Flucht ergriffen, nur die Verzweifeltsten hielten noch aus und vertheidigten sich mit einem Feldgeschütz hinter einer Brustwehr, nachdem schon Tags zuvor 226 Geschütze von uns genommen waren. Am 20sten um 5 Uhr Abends endlich war der Kampf überstanden, und der Palast, die Dschumna-Musschid oder Große Moschee, der Selimghur und die Brücke waren in unseren Händen.“ — Diesen kurzen Umriß der glänzenden Waffenthat hat nun die „Times“ freilich mit Triumphreden ausgeschmückt, die wenigstens überflüssig scheinen. Bemerkenswerth ist der Schluß ihres Artikels, wo sie, eingestehend, daß England von seinem Waffenruhme etwas eingebüßt habe durch eine gewisse Episode im russischen Kriege, nun ihre Freude ausdrückt, diesen unangenehmen Eindruck ganz verlöscht zu sehen. „Wir haben nun der Welt gezeigt“ — sagt das Blatt — „daß wir Generale ebensowohl wie Soldaten haben, die einen Sieg zu erringen verstehen. In dem Triumph der neuen Waffenthaten mag das Land das Verunglücken der alten vergessen!“

— 20. Nov. Die heutige „Times“ sagt, der Bank dürfte heute eine halbe Million Pfund in australischem Golde zugehen. Aus Irland sollen bereits 50,000 Pfd. in die Bank von England zurückgeflossen sein. Die „Times“ hält im Allgemeinen die Aussichten für besser. — Ein zweiter Versuch, den Dampfer „Leviathan vorzuschieben, ist mißlungen.

New-York, 3. Nov. Langsamen, aber nach allem Anscheine sicheren Schrittes gehen wir seit Mitte voriger Woche einer Besserung entgegen, und wenn auch Mißtrauen noch immer störend im Wege steht, so läßt sich doch im Allgemeinen eine entschieden günstigere Stimmung nicht verkennen.

Stadt-Theater.

Maria von Medicis, Lustspiel von C. P. Berger.

Wir müssen aus Gründen der Nothwendigkeit über einige weniger bedeutende Aufführungen hinweggehn, wie z. B. Blum's Ball zu Ellerbrunn, der trotz der Bemühung der Hauptpersonen (Baron: Hr. Simon, Baroninn: Frl. Senger) doch nur in geringerem Maße anzuziehn vermochte, vielleicht wegen der sonstigen mehrfachen unangenehmen Persönlichkeiten, womit der Dichter sein Lustspiel ausgestattet hat. „Ich rechne so“, daß dies letztere wohl seine Zeit gehabt hat. Heitere Laune konnten dagegen mehr die lustigen Naïvetäten von Hans und Hanne erregen, wobei Hr. Götz und Frl. Meyer am Platze waren.

Das heutige, ein von früher beliebtes Intriguenstück feinerer Art, brachte zunächst ein Fest des Wiedersehens und der Erinnerung für den größten Theil des Publikums, indem Frau Ditt (vom Großh. Theater in Schwerin), früher Jahre lang eine Stütze und Zierde der hiesigen Bühne, in der Titelrolle gastirte. Lebhafter Applaus zum Empfange (durch ein Mißverständniß sogar verfrüht), mehrmaliger Hervorruf und so reiche Blumenspenden, wie die Jahreszeit es nur irgend gestattet, gaben ein schönes, rührendes Zeugniß von der dankbaren und freundlichen Erinnerung des Publikums an die Genüsse, welche einst Frau Ditt als Liebling desselben ihm so manches Mal verschafft hatte. Der Enthusiasmus des Herzens ehrte eben so sehr das Publikum wie die Künstlerin. Es ist nicht unsre Sache, hier zu erörtern, ob diese in gleichem Grade wie früher den Beifall verdiente; das könnte eher dann zur Erwägung kommen, wenn Frau Ditt als engagirtes Mitglied aufträte. Jedenfalls spielte sie wie früher, mit Sinn und mit Verstand, ja mit dem Herzen diese liebenswürdige, schlaue Königinn, die mit so vortrefflicher Art zum bösen Spiel eine gute Miene zu machen weiß, die zwar nicht das volle Herz des leichtfertigen, sinnlichen Heldenkönigs dauernd zu fesseln im Stande ist, aber mit unverwüstlichem Lächeln, mit nie verleugneter Grazie, mit schmerzvoll resignirender Zartheit das Vögelchen am Bande immer wieder zu sich zu ziehn weiß. In vielen Stellen, wie namentlich in jener mit der allegorischen Erklärung von dem neuersonnenen Faden-Spiele, gewann Frau Ditt ganz den ehemaligen Beifall. Daß ihre Toilettenkunst sich wieder glänzend bewähren würde, davon konnte man voraus versichert sein. Wir werden den Gast noch in mehren Rollen zu sehn das Vergnügen haben. Hr. Simon bringt zu der Rolle nicht ganz die äußerlichen Requisiten mit; man denkt sich den Helden von Ivry jedenfalls in Auftreten und Stimme martialischer, rauher, bärtiger; sonst aber gab er die Rolle mit künstlerischem Verständnisse, und gewann neben seiner königlichen Gemahlinn den zweiten Preis. Sein Freund Sülly (Hr. Flachsland) war nicht nur historisch sehr unrichtig costümirt, sondern machte überhaupt nicht den Eindruck des ernsten, hofmeisternden, oft lästigen Herzensfreundes, dessen Anhänglichkeit und dessen Verdienste als Krieger und Staatsmann ihn dem Könige unendlich schätzbar, ja unentbehrlich und unumgänglich machen. Hr. Flachsland, der seinen eigenen poetischen Geständnissen zufolge in allen deutschen Bundesstaaten und in der Schweiz umher „gemimt“ hat und nun als echter Deutscher denkt: sein Vaterland muß

größer sein, hat bei seinen vielen Kreuz- und Querzügen nicht die nöthige Ruhe und Klarheit gewinnen können, um solche körnige Kraftmenschen wie Sülly darzustellen; auch dürfte es ihm außerdem dazu an der nöthigen Gestalt und Stimme fehlen. Gewisse stereotype Kopf- und Handbewegungen, so wie die allzu große Geläufigkeit der Zunge stören die Illusion zu sehr. Fast dasselbe gilt von Hrn. Köth als Chateauprie. Seine schöne Braut, um die sich die Haupt-Intrigue dreht, Emilie v. Sévigné (Frl. Wystyrk) war des vielfachen Beifalls bei den Männern, selbst beim Könige, nicht unwerth, und wenn ihr heute durch einen Irrthum eine reiche Beifall-Spende vom Publikum wurde, die einer Andern galt, so wünschen wir der jungen Künstlerinn von Herzen, daß eine solche ihr einmal auch wohlverdientermaßen zu Theil werde. Der „Petrarca Frankreichs", Marquis von Roquelaure, der durch seine Häßlichkeit mehr als durch seine wässrigen Verse bekannte Dichter, den sein Mißgeschick ins Bassin führt, um dort seine poetische Liebesgluth zu kühlen, der traurige, dann überglückliche, zuletzt bitter enttäuschte, aber doch seiner Nachkommenschaft eingedenk bleibende Philidor, war bei Hrn. L'Arronge in guter Hand, der die komische Figur ihrem vollen Inhalte nach zur Geltung brachte, ohne doch (was so nahe lag) denselben zu übertreiben. Dasselbe Lob können wir auch der mit ihm scenisch und dichterisch wetteifernden Marquise v. Gueche-ville (Frau Bachmann) geben. Das Lustigste und Belebendste am Ganzen war der vom Scheitel bis zur Sohle reizende, glänzende Page, der kleine 14jährige Intriguen-Teufel, der, noch zu jung, sich unter Heinrichs Fahnen mit Frankreichs Feinden zu schlagen, einstweilen dem Monarchen selbst ein Schnippchen schlägt, durch seine närrischen Einfälle und Verwechselungen die Vorsehung im Kleinen spielt, dem Alle sagen, sie seien mit ihm sehr unzufrieden, während sie das Gegentheil meinen, sowie der Schelm durch Ironie des Schicksals schon von Geburt den Namen Innocent trägt! Frl. Senger gab auch diese Rolle mit erobernder Liebenswürdigkeit, und ich weiß nicht, ob die Recht haben, welche etwas mehr Ausgelassenheit dazu wünschten; si omnes consentiunt, ego non! dissentio. Eine desto traurigere Figur spielten aber die todten Figuranten im Garten des Louvre, und dieser Cupido, hinter Innocent, diese Muse hinter Roquelaure, schienen nur da zu sein, um die Beiden in ihrem Treiben zu persiffliren. Wir empfehlen die beiden ausgedienten Oelgötzen der Perseverantia zur Versorgung. — Das Costüm betreffend, wären noch manche Zweifel da, und man könnte fast glauben, die Spielenden hätten sich nach dem Druckfehler des Zettels 1660 statt 1600 gerichtet. Der Historiker weiß z. B., daß Heinrich IV., Sülly und alle seine Helden einen vollen Kinnbart (Demokratenbart) trugen, nicht einen zapfenartigen à la Chasseur d'Afrique, wie er erst seit Türenne, Rantzau und andere Helden des 17. Jahrhunderts in Frankreich Sitte wurde, daß im Gegentheil der sogenannte und vielbesagte Henri-quatre in dieser Gestalt ein historischer Irrthum ist, den alle Porträts, sowie die neueren berühmten Darstellungen von Ingrès, Heideloff rc. widerlegen. Auch Maria müßte mit dem hohen steifen Stuartkragen und den furchtbar dicken Aermeln sehr anders aussehen, u. s. f. Indessen muß davon wohl abstrahirt werden, wenn man bedenkt, daß dies Lustspiel nur dem Namen nach ein historisches ist; oder hat etwa die kalte, ränke- und zanksüchtige Italienerinn Maria von Medici, die ihren Gemahl auch durch nicht begründete Eifersucht quälte und vor dem ganzen Hofe die widerlichsten Familienscenen veranlaßte, sonderliche Aehnlichkeit mit der sanft resignirenden, zartsinnigen unsrer Komödie? —

Das kleine Lustspiel: „Er ist nicht eifersüchtig", von Alex. Elz, ist ganz hübsch und komisch, wiewohl freilich dieselbe Idee sich auch in ernster Weise sehr wohl ausbeuten ließe. Eine liebende junge Frau, in dem romanhaften Wahne, ohne Eifersucht gebe es keine rechte Liebe, sucht jene bei ihrem Gatten zu erregen, und beschwatzt deshalb sogar ihren alten liebevollen Onkel, die Rolle eines heimlichen Nebenbuhlers zu spielen. Der junge Ehemann, der sie belauscht, spielt nun wirklich den Eifersüchtigen und anfänglich zum Entzücken seiner Frau, welche sich mit Wollust „treulose Schlange, Ungeheuer" u. s. w. schelten hört. Bald aber geht es ihr zu weit, sie erschrickt und erstarrt vor dem grausigen Gorgonenbilde des eifersüchtigen Gemahls, und nach einigen Aufklärungen ist Alles gut und wohl für immer. Herr Simon (Hohendorf) und Fräulein Senger (seine Frau) spielten ihre Rollen ganz amüsant, noch amüsanter Herr Pegelow (Oheim), der als sorgsame „Mutter", als kriegerischer Courmacher, und als Vergifteter eine sehr erheiternde Figur machte.

Briefkasten. Die „Bescheidene Anfrage" betreffs der leeren Stromfahrzeuge in der Mottlau bedarf nicht mehr der Veröffentlichung, da dieserhalb bereits polizeiliche Anordnungen getroffen sind.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
21	8	28″ 5,20‴	— 1,4	— 1,2	— 3,1	SSO. ruhig, klar mit leichten Wolken.
	12	28″ 4,94‴	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,9	Westl. ruhig, klar, Kimmung diesig.
	3	28″ 4,86‴	3,9	3,9	3,3	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 21. Novbr. Der in dem letzten Sonnabendsbericht erwähnte Preisfall des Weizens an unserer Kornbörse hat diejenigen unserer Spekulanten, welche nicht alles Zutrauen zu dem Geschäft verloren haben, zu einer recht kräftigen Thätigkeit veranlaßt. Es sind in d. W. 670 Lasten Weizen gekauft worden, darunter fast 300 Lasten polnischer. 131 . 35pfd. stark- und hochbunte Gattungen sind zu fl. 445 bis fl. 486 gemacht; es befinden sich hierunter größere Partien alten polnischen Weizens. Einige Partiechen feinhochbunter 134 . 35pfd. preußischer brachten fl. 495 fl. 500. Mittle 130 . 31pfd. Gattungen, zum Theil auch aus polnischem Gewächs bestehend, bezahlte man mit fl. 400 bis fl. 440. In d. J., wo in fast beispielloser Weise das Getreide meistens in vollkommenster Beschaffenheit vorkommt, sind mangelhafte Gattungen ganz vernachlässigt. 128pfd. heller fl. 420, 126pfd. fl. 370 fl. 350, 122pfd. fl. 300, schmutziger, obwohl 128pfd. fl. 240. Man ist der Ansicht, daß, nachdem wir gegen v. W. noch um Etwas niedriger gegangen, doch wieder seit vorgestern in vereinzelten Fällen bessere Preise bewilligt worden seien. — Die Landzufuhren von Weizen gestatten kaum Notirungen pro Scheffel, indem fast Alles auf die Kornbörse gebracht wird. — Die Roggenzufuhr war mäßig, der Umsatz betrug 120 Lasten, und die Preise gingen von fl. 246 für 122pfd. bis fl. 282 für 130pfd. Es giebt nur wenige Käufer, auch diese sind matt gestimmt, und Manche glauben ernstlich an fernere Preisermäßigung, während Andere eine solche für ganz unwahrscheinlich halten, es sei denn, daß mächtige Störungen des Fabrik- und Gewerbebetriebes den Verbrauch der arbeitenden Klassen äußerst beschränken sollten. Landzufuhren pro Scheffel: 123pf. 41 Sgr., 126 . 28pf. 42½ bis 44 Sgr., 130 . 33pf. 45½ bis 47½ Sgr. — Gerste behauptete sich bei schwacher Zufuhr und mäßigem Begehr. 109 . 14pf. weiße 40 bis 44 Sgr., gelbe 35 bis 38 Sgr. — Erbsen ohne alles Begehr; mittle 54 Sgr., gute 56 bis 57 Sgr., feine bis 60 Sgr. — Hafer 28 bis 32 Sgr. — An Spiritus wurden 500 bis 600 Ohm zugeführt und diese fanden meistens für Ostpreußen Abnahme auf 16⅙ Thlr. pro 9600 Tr. Die Stimmung ist matt und es hat den Anschein, als werde in künftiger Woche der bisherige Preis nicht zu machen sein. — Seit 1853 hatten wir nicht einen so starken Hafenverkehr wie in diesem Jahre nach Zahl der Schiffe; die Tonnenzahl muß jedoch viel geringer sein, und zudem muß der Werth der Einfuhr sehr zurückstehen, denn außerordentlich viele kamen in Ballast. Jetzt ist der Hafenverkehr schwach und die letzten Weizenkäufe brachten die Frachten etwas höher. London pro Quarter Weizen 3 s. 6 d. bis 5 s.; pro Load Balken zuletzt 17 s. 6 d.

Börsenverkäufe zu Danzig am 21. Novbr.:

11 Last Weizen: 132—33pf. fl. 435, 129pf. fl. 411, 127pf. fl. 384; 17 Last Roggen: 130pf. fl. (?), 126—27pf. fl. 255; 17 Last Hafer: 77—78pf. fl. 180, 72pf. (Geruch) fl. 168.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 18. bis incl. 20. Novbr.:

29 Last Weizen, 4½ Last Roggen, 435 St. eichen Holz, 627 St. fichten Holz und 71 Last Bohlen.

Wasserstand 6 Zoll.

Bahnpreise zu Danzig vom 21. November.

Weizen 124—137pf. 50—82½ Sgr
Roggen 124—132pf. 40—45 Sgr.
Erbsen 50—58 Sgr.
Gerste 102—118pf. 35—45 Sgr.
Hafer 27--32 Sgr.
Spiritus 16⅙ à 16 Thlr. pr. 9600 % Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 20. Novbr. 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	—
Pr. Freiw. Anleihe	4½	99½	99	Posensche do.	3½	81¾	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	99½	99	Westpr. do.	3½	77¼	76¾
do. v. 1852	4½	99½	99	Pomm. Rentenbr.	4	90¾	90¼
do. v. 1854	4½	99½	99	Posensche Rentenbr.	4	88⅛	87⅝
do. v. 1855	4½	99½	99	Preußische do.	4	89¼	88¾
do. v. 1856	4½	99½	99	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	152	—
do. v. 1853	4	—	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	3½	81¾	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	9½
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	80½	79½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	—	91¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	86½	85½
Pomm. do.	3½	—	81¾	do. Part. 500 Fl.	4	82¾	81¾

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 19. November:

J. Wächter, Friede, v. Pillau und P. Saß, Bertha, v. Kiel, mit Ballast.

Angekommen am 20. November:

T. Richard, Landscape, v. Stettin, mit Gyps. W. Bird, Triumph, v. Wick, mit Heeringen. A. Hansen, Hiram, v. Kopenhagen und H. Mügge, 4 Gesüsters, v. Calmar, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Baron v. Saucken n. Gattin a. Schönwiese, Baron v. Albedyll n. Gattin a. Carnitten und Grolp n. Gattin a. Bielawken. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Schultz a. Klenzien, Schulten, a. Pomershof, Blühme a. Filehne u. Jahn a. Holstein. Hr. Landwirth Heine a. Stangenberg. Der Wirkliche Admiralitätsrath Hr. Coupette und Hr. Banquier Wolff a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Hirschfeld a. Magdeburg, Jahn a. Neudam, Weltzer a. Berlin, Passek, Ohlen u. Cohn a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Prentzler a. Potsdam, Eichler a. Erfurt, Forstberg a. Hanau, Lembke a. Greifswalde, Mendelsohn a. Elbing u. Groth a. Iserlohn.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Oberst-Lieut. v. Panthenius a. Berent. Hr. Glashüttenbesitzer Warmbrunn a. Lippusch. Hr. Rentier Zillmann a. Möllenbeck. Die Hrn. Kaufleute Zeibig a. Jüterbogk, Litten a. Elbing und Plauert a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Wehr a. Homburg und Heß a. Berlin. Hr. Landwirth Röder a. Marienwerder.
Hotel de St. Petersburg:
Hr. Renter Näring a. Christburg.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. Novbr. (2. Abonnement Nr. 18.) **Lenore.** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei; Musik von Eberwein. 1. Abth.: Die Verlobung. 2. Abth.: Der Verrath. 3. Abth.: Die Vermählung.

Montag, den 23. Novbr. (Abonn. susp.) Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Denecke: **Fra Diavolo**, oder: **Das Gasthaus zu Terracina.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Scribe; Musik von Auber. Vorher: **Ein bengalischer Tiger.** Posse in 1 Akt nach dem Französischen von B. A. Herrmann.

Dienstag, den 24. Novbr. (2. Abonnement Nr. 19.) Gastdarstellung der Frau Ditt, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin. **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Akten, mit freier Benutzung des Bremerschen Romans „Die Nachbarn" von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Generalin von Mansfeld: Frau Anna Ditt, als Gastrolle.)

E. Th. L'Arronge.

[Eingesandt.]

Ich halte es für meine Pflicht, öffentlich meinen Dank zu sagen für den ausgezeichneten Flügel des Herrn Eugen A. Wiszniewski, der mir zum Concert diente.

Bromberg, im Mai 1854.

(gez.) **Joseph Wieniawski.**

Das Piano aus dem Atelier des Herrn Eugen A. Wiszniewski, welches ich zum Concert benutzte, hat sich während eines zweistündigen, fast ununterbrochenen Gebrauches, als so ausgiebig und dauerhaft bewährt, daß, eine seltene Erfahrung für mich, weder eine Saite sich verstimmte, noch eine Taste versagt hat, und ich daher alle Ursache erhalten habe, von den Eigenschaften des Flügels in Rede, gänzlich befriedigt zu werden. — Im März 1855.

(gez.) **Hans v. Bülow.**

Seit mehren Jahren benutzen viele meiner Schüler die Instrumente des Herrn Eugen A. Wiszniewski. Nicht allein, daß der Ton edel und kräftig, sondern auch der ganze Mechanismus ist so dauerhaft gearbeitet, daß er beim vielfältigsten Gebrauch sich stets als haltbar bewiesen hat.

Bromberg, im April 1856.

(gez.) **W. Grahn,** Musiklehrer.

Es sollen anderweit **10,000 Thlr. Kreisobligationen** des hiesigen Kreises meistbietend veräußert werden. Die Kreisobligationen tragen $4\frac{1}{2}$ % jährlicher Zinsen, werden in Apoints zu 500 Thlr., 200 Thlr., 100 Thlr., 50 Thlr. und 25 Thlr. abgegeben, und nach einem bestimmten Plane mit $1\frac{1}{2}$ pCt. amortisirt.

Zur Licitirung ist ein Termin auf den

28. December d. J., im hiesigen Kreishause,

anberaumt, und werden dazu hiermit Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag am Licitationstage selbst erfolgt und die Entnahme der Kreisobligationen sodann sofort geschehen muß.

Lauenburg, den 17. November 1857.

Der Landrath und Vorsitzende der ständischen Kreis-Chausseebaukommission.
von Bonin.

Humoristisch-satyrischer
Kladderadatsch-Kalender
für 1858.
Illustrirt von Scholz. à 10 Sgr.
Bei **B. Kabus**, Langgasse No. 55.

Alle Sorten **Steinkohlen** bei
E. A. Lindenberg,
Jopengasse 66.

Hiemit ersuche ich folgende Herren, mir ihren jetzigen Wohnort anzugeben:
Commis **Mankiewitz,** Sohn eines dortigen Kaufmanns;
Commis **Danziger,** Sohn eines dortigen Mäkler;
Commis **Moritz Herrmann,**
welche sämmtlich aus Danzig, sich hier längere Zeit aufgehalten haben.

Königsberg, im November 1857.

J. H. Doenges.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ging ein:

!!20,000 in kaum 8 Monaten!!
Fried. Ferd. Sohe's
Wahrsager-Karten
nebst Verfahrungsweise und die **Deutung des vollen Spiels von 52 Karten, wie die Kunst einen Stern zu legen.** Eleg. illum. in Carton $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Es ist allgemein bekannt, daß alles durch diese Karten Vorhergesagte eingetroffen ist.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und bei uns zu haben:

Handbuch der rationellen Landwirthschaft
für praktische Landwirthe und Oekonomieverwalter.
Von Dr. **William Löbe.**
Dritte sehr verbesserte und stark vermehrte Auflage.
Mit 270 Abbildungen.
Lex. 8. 45 Bogen stark.
Preis broschirt 1 Thlr 25 Sgr., in engl. Leinw. geb. 2 Thlr. 5 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Die Ergänzungen und Erläuterungen
zur
Prozess-Ordnung,
von C. C. E. Hiersemenzel (40 Bogen gross Format. Preis $2\frac{2}{3}$ Thlr.) sind soeben in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen. Bis in die neueste Zeit reichend, übertrifft dieses Werk alle bisher erschienenen gleicher Art an Vollständigkeit und empfiehlt sich ebenso durch seine Klarheit und Uebersichtlichkeit.

Buchhandlung von B. Kabus,
Langgasse Nr. 55.

Hugo Siegel's Pianoforte-Fabrik,
No. 55. Langgasse No. 55.,
empfiehlt ihre Pianino, Flügel und Tafelformpianos.

Auction zu Borgfeld.

Donnerstag, den 26. November 1857, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Dominium Borgfeld wegen Räumung öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

12 gute Wagen- und Arbeits-Pferde, 8 Kühe, 2 Ochsen, 3 Stärken, 1 Bulle, 3 Kälber, 8 Schweine, 4 eisenachsige Arbeits- und 1 fast neuer Halbwagen, 6 eiserne Pflüge, 2 Landhaken, 4 eiserne und 2 holzzinkige Eggen, 2 Gespann Geschirre, 1 Wasserschnecke, 1 zweispännige Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 neuer Cylinder.

Das Inventarium ist in gutem Zustande.

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius,
Breiten-Thor No. 4.

Echt amerikanische Gummischuhe
prima Qualität.

Die von mir persönlich eingekauften und längst erwarteten
echt amerikanischen Gummischuhe prima
Qualität für Damen, Herren und Kinder sind bereits hier eingetroffen und empfiehlt solche gefälliger Beachtung

Otto de le Roi,
Brodbänkengasse Nr. 42.

Beste engl. **Kamin- und Nußkohlen** werden im Vesta-Speicher billig verkauft bei
Joh. Jac. Zachert.

Hiezu Beilage.

Am Dienstage den ersten December dieses Jahres, Nachmittags zwei Uhr, sollen auf der Domaine Waldau bei Königsberg i. Pr. pr. pr.

„Dreißig edle Negretti-Sprungböcke, besten Vollblutes“,

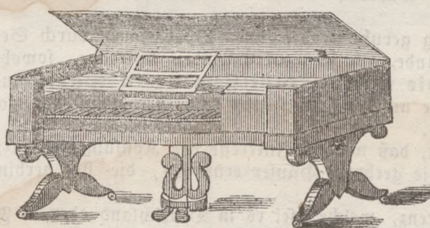
in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können die Böcke vorher täglich in Augenschein genommen werden.

Waldau, den 14. November 1857.

Königl. Administration.

Eugen A. Wiszniewski,



Brodbänkengasse Nro. 28.

Da ich meine **Fortepiano-Fabrik** von Bromberg nach Danzig verlegt habe, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum, bei Zusicherung solidester Arbeit und reellster Preise, um geneigten Zuspruch zu bitten.

Eugen A. Wiszniewski,
Brodbänkengasse Nro. 28.

Die **Thuringia** in Erfurt mit einem **Grundcapital** von **Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.** schließt

Feuer- und Lebensversicherungen

und gewährt dabei ihren Versicherten **außergewöhnliche** Vortheile.

Die Prämien der Gesellschaft sind **fest**, so daß die Versicherten unter **keinen** Umständen Nachzahlungen zu leisten haben.

Ohne höhere Prämien als andere solide Gesellschaften zu erheben, läßt die **Thuringia** nach Maßgabe der besonderen Reglements die **Hälfte ihres jährlichen Geschäftsgewinnes** an ihre **Versicherten** zurückfließen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

die **Haupt-Agentur zu Danzig:**

L. Biber,
Firma: **Biber & Henkler,**
Brodbänkengasse No. 13.

sowie nachstehende Special-Agenten:

Ort	Agent	Ort	Agent
In **Christburg**	Kreisgerichts-Sekretair **Meyer.**	In **Marienwerder**	Vermessungs-Revisor **Patzki.**
„ **Dirschau**	Kämmerei-Kass.-Rendant **Morgenroth.**	„ **Mewe**	Kreis-Gerichts-Secretair **Zander.**
„ **Dt. Eylau**	Maurermeister **Pritzel.**	„ **Neustadt i. Wpr.**	Hotelier **Louis Alsleben.**
„ **Elbing**	Kaufmann **Arnold du Bois.**	„ **Riesenburg**	Kreis-Gerichts-Secretair **Nürnberg.**
„ **Freistadt i. Pr.**	Brauereibesitzer **Greifelt.**	„ **Rosenberg i. Pr.**	Kaufmann **Rud. Nüstedt.**
„ **Kl. Katz**	Postexpedient **Müller.**	„ **Stuhm**	Kaufmann **Julius Werner.**
„ **Marienburg**	Hotelier **Georg Anderson.**	„ **Tiegenhof**	Kaufmann **Wilh. Giesbrecht.**

☞ Neuestes billigstes Brennmaterial für hiesigen Platz. ☜

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der erste Transport **Braunkohlen** aus dem von mir aufgefundenen Braunkohlenlager eingetroffen. Ich offerire dieselben zu dem Preise von Thlr. 8. pro Last oder 15 Sgr. pro Tonne.

Gefällige Bestellungen werden **Brabank No. 6** erbeten. **E. L. Wulff.**

Die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc. in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten

Theoder Bertling,
Gerbergasse No. 4.

Mein am hiesigen Markte, in guter Nahrung stehendes **Ladengeschäft** ist von Ostern a. f. anderweitig zu verpachten.

Putzig, den 18. Novbr. 1857.

J. P. Becker.

PIANINO'S

von **Carl Scheel** in **Cassel,**

15. Kur-Str. bel Etage. — **Depot in Berlin** — **15. Kur-Str.** bei **Carl Grimm.**

ITAL. DARM-SAITEN

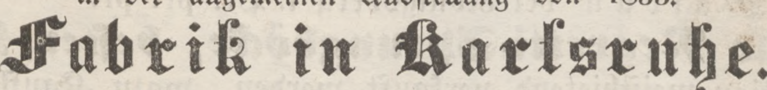
vorzüglichster Qualität, für Streich-Instrumente, Pedal-Harfen etc. offerire en gros et en détail

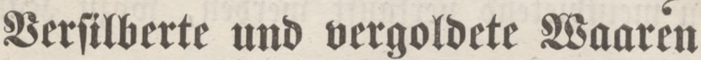
Carl Grimm, Kgl. Hof-Instrumentenmacher. **15. Kur-Str. 15.** bel Etage.

Orfévrerie Christofle.

Große Ehrenmedaille

in der allgemeinen Ausstellung von 1855.





nach electro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren. Massive Galvanoplastik.

Tafel-Aufsätze und Zierrathen.

Die zahlreichen Aufträge in unsern Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Konsumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Zolles nicht ausgeführt werden konnte, ebenso wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der Großherzoglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben uns veranlaßt, eine Hülfsfabrik unserer **Pariser Manufactur** in **Karlsruhe** zu gründen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten, die ersten Operationen durch Seine Gegenwart einzuweihen.

Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen als auch in Luxusgegenständen der Silberarbeit, **zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris** auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen sich an unser Haus in **Karlsruhe** wenden, welches solche auf Verlangen gerne einsenden wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir im Interesse der Konsumenten in Deutschland, wie in Frankreich, feste Preise halten, und deßhalb auch zu unsern Stellvertretern nur die geehrten Häuser ernennen, die sich verbindlich machen, nichts über den in unsern Tarifen festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Konkurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unsern Fabrikaten durch unsolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer auf festen soliden Grundsätzen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verdanken insbesondere der großen Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmeten, so wie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus seit Jahren sich zu erfreuen hat.

Sollte Vervollkommnung unserer Fabrikation es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzustellen, so werden wir dies thun; allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch keinerlei Nachahmungen, deren Stempel unseren Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen, täuschen zu lassen.

Um solchen Täuschungen möglichst entgegenzutreten, geben wir hier eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen. Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben gezeichnet, nebst einem Stempel mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"** und einem andern rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des aufgetragenen Silbers angiebt, für welches wir garantiren.

Auf die Gedecke stempeln wir:

1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schaalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in Grammen auf dem Dutzend Couverts (d. h. auf zwölf Gabeln und zwölf Löffeln.)
2) Ein rautenförmiges Stempelchen, die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl angebend, in welcher die Artikel fabrizirt sind.
3) Das Stempelchen mit dem ausgeschriebenen Namen **„Christofle"**.

Ohne den geehrten Kaufleuten in den Städten, in welchen wir Stellvertreter haben, zu nahe treten zu wollen, ersuchen wir die Konsumenten, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden, deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Stellvertreter unsres Hauses in Karlsruhe sind:

Karlsruhe: Herren **A. Winter & Sohn.** / **F. Meyer & Comp.**
Heidelberg: „ **J. A. Ernst.**
Mannheim: „ **J. Barth.**
Stuttgart: „ **J. F. Märcklin.**
Hannover: „ **C. Ph. Vogelsang.**
Cassel: „ **Flescher & Traube.**
Bremen: „ **Böning & Comp.**
Posen: Herren **W. Kronthal & Rieß.**
Leipzig: „ **Gebrüder Sala.**
Braunschweig: „ **Jul. Nehrkorn,** Ludwig Linde Nachfolger.
Chemnitz: „ **Gebrüder Sala.**
Bonn: „ **D. Delimon.**
Bukarest: „ **E. Van Saanen & Cie.**
Mailand: „ **Louis de J. Manini.**

Ch. Christofle & Cie.

Der außerordentliche Beifall und die große Verbreitung, die der von mir erfundene und nur allein von mir destillirte

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat"**, gefunden, hat bereits hierorts sowohl als anderwärts eine Menge Nachpfuscher hervorgerufen, **von denen Einzelne hauptsächlich darauf ausgehen, meine Kundschaft zu erspähen und auszubeuten.** Dadurch schleichen sich nun unter diesem beliebten Namen Fabrikate ein, die weiter nichts sind, als gewöhnliche bittere Branntweine, wie man sie in allen Schenken zu geringen Preisen verabreicht. Wenn auch der Consument bald enttäuscht wird, indem er von den Wirkungen, die er von dem von mir fabricirten

Boonekamp of Maag-Bitter

voraussetzt, nicht die Spur findet, so erlaube ich mir dennoch, das Publikum auf die Täuschungen aufmerksam zu machen, damit dasselbe durch derartige Schwindeleien nicht benachtheiligt werde. Gleichzeitig mache ich wiederholt auf meine jeder Flasche und jedem Flacon beigefügte Gebrauchs-Anweisung aufmerksam und erlaube mir, das hochgeehrte Publikum zu bitten, gefälligst ganz besonders auf meine Firma — **H. Underberg-Albrecht** — Acht haben zu wollen.

Rheinberg am Niederrhein, im November 1857.

H. Underberg-Albrecht am Rathhaus in **Rheinberg** am Niederrhein.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich von Preußen, sowie mehrerer anderer Höfe.

Depot in allen Hauptorten des Europäischen Continents,
für **Deutschland** bei den bekannten Debitanten und namentlich in **Danzig** bei Herrn **J. G. Hallmann** Wwe. & Sohn.

NB. Mit Carolina Zingler, Langenmarkt No. 16, stehe ich nicht in Geschäftsverbindung.

H. Underberg-Albrecht.

Das **Haupt-Depot** in Berlin bei **Carl Putzmann**, Alte Jacobsstraße 76, giebt Wiederverkäufern auf die üblichen Detailpreise einen lohnenden Rabatt und ertheilt elegante Aushängeschilder gratis.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.